

# Corona Extrablatt

Ambulanter Hospizdienst St. Johannisstift e. V.

Februar 2021

## Hospizdienst in Corona-Zeit

### Aus Sicht der Koordinatorinnen

Direkt nach der Mitgliederversammlung am 12. März 2020 wurde mit den Einschränkungen im Land auch unsere Arbeit stark beeinträchtigt. Zentrale Fragen für uns waren: Was ist noch an Sterbebegleitung möglich? Welche Ehrenamtlichen sind noch einsatzbereit? Wie sind die gesetzlichen Vorgaben umzusetzen?

Es ging nichts mehr, Sterbebegleitungen wurden, wenn möglich, auf Telefonkontakte reduziert - eine schlechte Alternative! Wir fragten uns, ob Schwerkranke Zuhause oder im Heim nun alleine sterben müssen. Obwohl von allen Stellen dementiert, zeigte sich, dass es vor allem in Pflegeheimen trauriger Alltag war.

Alle Treffen mit unseren Ehrenamtlichen haben wir abgesagt, keine Supervisionen, Praxisbegleitungstreffen und Fortbildungen waren möglich. Diverse Letzte Hilfe Kurse fielen aus.

Nun hatten wir Zeit, im Hospizbüro Liegegebliebenes aufzuarbeiten. Zeitgleich begann die schwierige Suche nach Masken und Desinfektionsmittel, die Grundlage, um Begleitungen überhaupt wieder aufnehmen zu können. Kaum Informationen und Vorgaben speziell für ambulante Hospizdienste zwangen uns, selbst Hygienekonzepte für ambulante und stationäre Begleitungen sowie für interne und öffentliche Gruppentreffen

zu konzipieren, immer im Abgleich mit den aktuellen Verordnungen der maßgeblichen Behörden und Einrichtungen.

Mit den Ehrenamtlichen haben wir über Mail und Telefon Kontakt gehalten, über Hygienekonzepte und Aktuelles informiert und uns gegenseitig Mut gemacht, das Positive in dieser Pandemie zu suchen.

Mitte Mai schulten wir die Ehrenamtlichen zu Corona Schutzmaßnahmen, Begleitungen konnten so wieder aufgenommen werden. Auch den Qualifizierungskurs haben wir abgeschlossen. Selbst Besuche in Pflegeheimen und auf der Palliativstation waren möglich.

Über den Sommer fanden wieder verschiedene Ehrenamtlichentreffen statt, auch einen Letzte Hilfe Kurs haben wir durchgeführt.

Dazu entwickelten wir zwei neue Formate, den Trefum6 und eine Trauergruppe für Betroffene in der Corona-Zeit.

Mit Zunahme der Infektionszahlen begannen ab November verschärfte Kontaktbeschränkungen bis zum Lockdown im Dezember, es folgten wieder Absagen von Treffen und Kursen, allerdings konnten diesmal die meisten Sterbebegleitungen weiterlaufen.

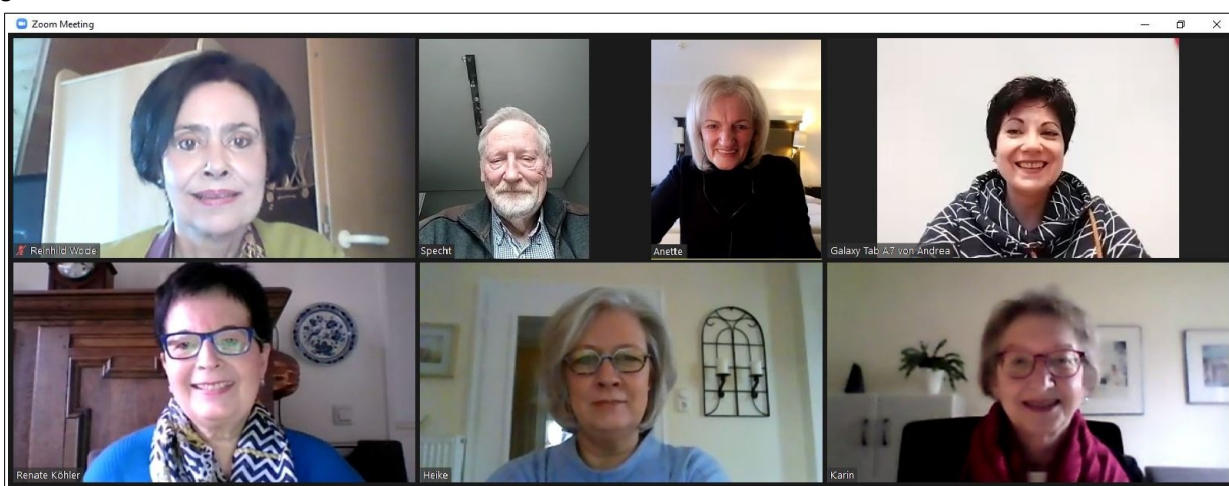
Trotz allem haben wir das erste Jahr der Pandemie gut überstanden, immer im guten, konstruktiven Austausch mit unseren Vorstandsmitgliedern.

Vielen Dank an unsere Ehrenamtlichen, die alles mit uns getragen und ertragen haben, ob Begleitungen mit FFP2 Masken auch bei 30 Grad, eiskalte aber gut gelüftete Gruppenräume und der Verzicht auf gesellige Austauschrunden in angenehmer Atmosphäre – es gab im Jahr 2020 leider weniger zu lachen.

● Heike Bade und Reinhild Wode

### Aus Sicht unseres Vorstandes

Mitte Januar 2021 haben wir unsere erste virtuelle Vorstandssitzung als Zoom-Konferenz erlebt - Eine neue Erfahrung, interessant, lustig und irgendwie anders als "normal"! Aber was ist schon "normal" seit März 2020?! Wie in den meisten Bereichen mussten



auch wir die Vorstandssitzungen anders planen: Abstand, Desinfektionsmittel, Maskenpflicht usw. Und es standen auch andere Themen im Vordergrund: Statt Praxisbegleitungstreffen, Supervisionen und Fortbildungen zu planen, ging es um Fragen, wie unsere Arbeit in Bezug auf die Begleitung von Sterbenden und deren Angehörigen überhaupt stattfinden kann. Welche rechtlichen Grundlagen gelten, welche Vorsichtsmaßnahmen müssen getroffen werden?

Wie halten wir den Kontakt zu den Ehrenamtlichen?  
Wie können wir sie unter den erschwerten Bedingungen ermutigen, unterstützen und schützen?

Und alles im Abgleich mit den Auflagen der Landesregierung NRW, des Gesundheitsamtes Kreis Paderborn, des DHPV und des St. Johannisstiftes, wo sich unsere Räumlichkeiten befinden.

Gott sei Dank haben wir zwei sehr engagierte und kreative Koordinatorinnen, denen immer wieder etwas einfällt und die ihre Ideen mit uns austauschen. So entstand der "Treffum6", der Adventskalender-Gruß und ein geplantes sommerliches Grillfest anstelle des "Kulinarischen Jahresbeginns". Leicht ist die Situation für alle nicht. Als Vorstand sind wir froh, engagierte Mitarbeiter/innen und Ehrenamtliche in unserem Verein zu haben, die nicht so schnell den Mut verlieren! Neulich las ich: "In guten Zeiten die Hand halten, das können wir alle - in schlechten Zeiten nicht loslassen, das ist, was zählt!" In diesem Sinne: Arbeiten wir alle daran, unsere sinnvolle Arbeit im Ambulanten Hospizdienst trotz aller momentanen Herausforderungen weiterzuführen!

- Anette Mertens (stellv. Vorsitzende)

## (K)ein Abschied in Zeiten von Covid-19

### Ein neues öffentliches Trauerangebot

Trauer in Zeiten von Corona stellt viele Menschen vor eine schier unlösbare Aufgabe. Angehörige und Sterbende können sich nicht voneinander verabschieden. Dafür steht das situativ wechselnde rigide Besuchsverbot in vielen Krankenhäusern und Alten- oder Pflegeheimen. Einerseits eine Schutzmaßnahme gegen das Virus. Andererseits: Wo das Abschiednehmen fehlt, ist für viele die Trauer von Verunsicherung, Verzweiflung und dem Gefühl des Alleingelassenseins blockiert. Individuelles Leid, eine verhinderte Sterbegleitung und ein veränderter Bestattungskult sind einige Auswirkungen der Pandemie, die es zu verarbeiten gilt.

Um dem entgegenzuwirken, hat unser Hospizdienst ein Trauer- und Austauschangebot für Angehörige von Verstorbenen während der Corona-Krise, insbesondere des Lockdowns eingerichtet.



Treffen in der Kleingruppe finden nach Presseankündigung unter Leitung unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterin Lena Golibruch und ihrem Kollegen Klaus Rösler statt. Beide arbeiten als ausgebildete Trauerbegleiter für Trauerarbeit Paderborn e.V.

- Reinhild Wode

## Treffum6

### Ein neuer „Berührungspunkt“

Mit Beginn der Pandemie war für unseren Hospizdienst Vieles viel weniger, deshalb wollten wir, wenn die Lage es gestattet, gerne etwas mehr...

Und zwar den guten Kontakt mit unseren Ehrenamtlichen pflegen.



Deshalb unser Treffum6 mit einer Mischung aus Austausch und Informationen zu hospizrelevanten Themen zusätzlich zu den Praxisbegleitungstreffen und Supervisionen.

Beim ersten Mal zeigten wir den Film „Mein Wille geschehe“ aus der ZDF-Reihe 37° mit der schwierigen Frage: Was und wie viel wollen wir ertragen, um zu leben, wenn der Körper unheilbar krank ist.

Der 65-jährige "taz"-Mitbegründer Benedict Mülder bekam im Jahr 2009 die Diagnose ALS, eine Krankheit, die zu totaler Bewegungslosigkeit führt. Er hat sich damals dafür entschieden, mit der Krankheit weiterzuleben. Mit Beatmung und zu Hause bei der Familie. Seine Frau trägt die Entscheidung seitdem mit: Die Alternative zur Beatmung wäre der Tod gewesen. Seit Jahren liegt Benedict Mülder nun bewegungslos im Wohnzimmer seiner Familie.

Der Film kann noch angesehen werden unter:

<https://www.zdf.de/dokumentation/37-grad/37-mein-wille-geschehe-100.html>

Im Anschluss sind wir mit den Ehrenamtlichen und ihren Gedanken und Meinungen ins Gespräch gekommen. Ein sehr intensiver Abend.

- Reinhild Wode

## Jahresplanung 2021

### Termine abhängig von Corona-Entwicklung

- Sommerliches Grillfest für die Ehrenamtlichen
- Beginn des 16. Qualifizierungskurses
- Supervision und Praxisbegleitungstreffen
- Treffum6
- Literaturkreistreffen
- Fortbildungen
- Besuch des Krematoriums Diemelstadt
- Letzte Hilfe Kurse